

Der Baby-Atlas von Hamburg

Studie: In welchen Stadtteilen die meisten Kinder geboren werden. St. Georg unterm Durchschnitt, Wilhelmsburg Spitze. Was Politiker anmahnen, damit die Hansestadt familienfreundlicher wird.

Von Anne Klesse

"Wir gewöhnen uns die Kinder ab." Mit diesem Titel berichtete das Abendblatt gestern über den niedrigsten Stand der Geburtenraten in Deutschland seit 1945. Eine Nachricht, die nachdenklich macht - Babyschock auch in Hamburg? Wie sieht es in der Hansestadt aus? Das Abendblatt hat nachgefragt.

Laut Statistischem Landesamt stieg in Hamburg die Zahl der Neugeborenen pro 1000 Einwohnern in den vergangenen Jahren leicht - waren es 2001 noch 9,14, liegt ihre Zahl mit durchschnittlich 9,28 Babys pro 1000 Einwohnern im Jahr 2004 leicht über dem Bundesdurchschnitt von 8,56. Trotzdem viel zuwenig. Sozialsenatorin Birgit Schnieper-Jastram (CDU) hat sich ein hohes Ziel gesetzt: "Hamburg soll die familienfreundlichste Stadt Deutschlands werden. Wir wollen, daß sich Familien mit Kindern unterstützt und wohl fühlen. Nur eine familien- und kinderfreundliche Stadt ist eine Stadt mit Zukunft." Aufgabe der Politik sei es, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, daß es jungen Menschen leichtgemacht wird, als Familie mit Kindern in Hamburg zu leben.

Noch liegen 31 der 114 Hamburger Stadtteile bei der Geburtenrate unter dem Bundesdurchschnitt. Unter den Stadtteilen mit den wenigsten Geburten: St. Georg, Wohldorf-Ohlstedt, Rissen und Iserbrook. Die letzten Plätze belegen Francop und Langenbek. Der Stadtteil Gut Moor im Bezirk Harburg ist mit 27,27 Neugeborenen pro 1000 Einwohner statistisch gesehen der fruchtbarste Stadtteil Hamburgs - hier kamen 2004 drei Neugeborene auf 110 Einwohner. Auch Veddel, Billbrook und Wilhelmsburg gehören zu den geburtenstarken Stadtteilen.

Eine gestern veröffentlichte Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung bestätigt die aktuelle Diskussion (siehe auch S. 27). Hamburg schneidet darin mit durchschnittlich 1,3 Kindern pro Frau besonders schlecht ab. Gilt da noch das Senats-Leitbild der "Wachsenden Stadt"? Laut Studie ist Hamburg mit nur 2300 Einwohnern je Quadratkilometer eine der am dünnsten besiedelten Großstädte der Welt. Zum Vergleich: In Berlin leben 3800, in München fast 4000 Menschen auf der gleichen Fläche. Und das Statistische Landesamt rechnet nicht mit einem Anstieg.

Hamburgs SPD-Bürgerschaftsfraktion kritisiert, daß in keinem anderen Bereich "so auf den Cent geachtet" werde, wie in der Kinderbetreuung. "Wir brauchen eine Familienpolitik aus einem Guß. Familien brauchen nicht nur große Wohnungen, sondern auch eine familienfreundliche Infrastruktur: Spielplätze, Kindergärten, Schulen", sagt der Fraktionssprecher der Sozialdemokraten Christoph Holstein.

GAL-Fraktionsvorsitzende Christa Goetsch: "Wir brauchen eine Politik, die die Entscheidung für ein Leben mit Kindern erleichtert." Müttern und Vätern müsse es möglich sein, Beruf und Kinder zu vereinbaren. "Wir brauchen eine bessere Kinderbetreuung, mehr Betriebskindergärten, Universitätskindergärten und Ganztagschulen. Und Möglichkeiten der akzeptierten Teilzeitarbeit in allen Berufen und für beide Geschlechter."

Volker Tschirch, Vorstandssprecher des AGA Unternehmensverbands Großhandel, Außenhandel, Dienstleistung e. V.: "In Hamburger Groß- und Außenhandelsunternehmen gibt es immer mehr Teilzeitangebote. Das ist ein guter Ansatz, aber auch im Mittelstand kann noch mehr getan werden." Der Vater zweier

Söhne warnt: "Familie darf kein Auslaufmodell werden." Kinder seien Garant für Wettbewerbssicherheit. Aber: "Das ist nicht ausschließlich Aufgabe von Wirtschaft und der Politik, das ist ein Thema, das die ganze Gesellschaft angeht."

erschienen am 16. März 2006

Weitere Artikel zum Thema:

- "Kinder gehören zu einem erfüllten Leben einfach dazu" vom 16. März 2006 (Hamburg)
- Wo kommen die meisten Kinder zur Welt? vom 16. März 2006 (Hamburg)